

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)

## ILIAS: Lehre durch E-Learning stärken

Mit ILIAS ist zum 1. September eine neue Lern- und Kommunikations-Plattform an den Start gegangen. Die Lehrenden der Fachhochschule können das neue Angebot nun nutzen, um ihre Präsenzlehre durch E-Learning-Funktionen zu unterstützen und zu begleiten. So können nun u. a. Skripte, Materialien, Selbsttests, Umfragen eingestellt und Chat-Funktionen oder Web-Feeds eingerichtet werden, um Studierenden das Lernen in den geschlossenen Gruppen zu erleichtern. Seit gut zwei Monaten haben der Kommunikationswissenschaftler Thomas Langkau ([thomas.langkau@fh-dortmund.de](mailto:thomas.langkau@fh-dortmund.de)) und Fachinformatiker Marcel Lopin die Plattform vorbereitet. Sie beraten die Lehrenden individuell, wie man Inhalte über das Learning-Management-System verfügbar machen kann. ILIAS ist erreichbar unter [www.ilias.fh-dortmund.de](http://www.ilias.fh-dortmund.de).



**Schrille Typen und schräge Vögel** holte sich Markus Mielek direkt aus der Loveparade vor die Kamera. Als alle anderen die B1 zum „highway to love“ machten und ausgelassen feierten, waren für den Fotodesign-Studenten neun Stunden harte Arbeit angesagt. **Seite 2**

## Mit „effet“ durch die Forschung

FH präsentiert Projekte im Harenberg-City-Center - Viele Besucher aus der Stadt

### Was will ein Roboter mit dem Handy? Sind Elektroautos unsere Zukunft? Wer braucht ein Navi im Museum?

Antworten auf diese Fragen gibt es am 28. und 29. Oktober auf den mittlerweile bereits zum siebten Mal stattfindenden Forschungstagen der FH Dortmund im Harenberg-City Center (HCC).

Mit mehr als 50 Exponaten in der Ausstellung, Symposien, Workshops und Kurzvorträgen bietet die „effet 2008“ einen Einblick in die Forschungsvielfalt der Hochschule. Da geht es etwa in der Medizinischen Informatik darum, die Qualität der medizinischen Versorgung patientenorientiert zu verbessern. Was kann, soll und darf dabei eigentlich die Elektronische Patientenakte? Für Energieeinsparung und Umweltschonung forschen die Ingenieure der FH in unterschiedlichen Projekten. Beispiels-

weise wie Fahrer-Assistenz-Systeme fast unmerklich für Sicherheit, Komfort und Wirtschaftlichkeit sorgen oder wie Windkraftanlagen durch neue Technologien im Formenbau kostengünstiger werden. Auf welche Weise Architekten und Städteplaner auf die Alterung der Gesellschaft eingehen, wie die Praxis bei Vermittlung und Betreuung von Pflegekindern aussieht oder warum der Spaßfaktor bei Spielen so wichtig ist - auch das können Besucher in der Ausstellung erfahren.

Visuelle Highlights bieten Studierende der Sozialen Arbeit mit Akrobatik, Theater, Tanz und Jonglage-Einlagen sowie das Multimedia-Projekt „Elektronische Nacht“: Die unter Mitwirkung von Design-Studierenden entwickelte 360°-Multimedia-Show in der Sternenkuppel ist bereits im Berliner Planetarium erfolgreich gelaufen.

„Für die FH Dortmund ist die effet

eine gute Gelegenheit, sich den Unternehmen und Institutionen der Region als kompetenter Kooperationspartner zu präsentieren, der in der Lage ist, in Projekten unterschiedlichster Bereiche mitzuarbeiten und die regionale Entwicklung voranzubringen,“ so Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, die als Forschungsprorektorin für die effet verantwortlich zeichnet. „Wir zeigen Entwicklungen auf hohem wissenschaftlichen Niveau, die für die Gesellschaft Innovation und Fortschritt bedeuten, aber auch direkten Bezug zum Leben der Menschen in der Region Dortmund haben.“

Dass die Forschungstage 2005 zum Standort HCC wechselten, hat sich als Glücksgriff erwiesen. „Wir haben einen ganz enormen Zulauf von interessierten Bürgern aus der Stadt bekommen“, so die Prorektorin.

**Lesen Sie weiter auf Seite 3**



## Canon-Fotopreis für „Einbettzimmer“

Fotostudentin Selina Pfrüner gehört zu den Gewinnern des „Canon Profifoto Förderpreises 08/2“. Mit ihrer Arbeit „Einbettzimmer“, die im Seminar „Interieur“ bei Prof. Jörg Winde entstand, verschafft sie Einblicke in die Schlafräume katholischer Priester. Die Bildserie wird zusammen mit weiteren Gewinnerarbeiten im Rahmen der „Visual Gallery“ auf der diesjährigen Photokina (23.-28.9.) präsentiert.

## Neues Theaterstück „Privat Sphären“

Um Begegnungen, Gefühle und um die Erkenntnis, wie schwierig zwischenmenschliche Kommunikation sein kann, geht es in dem neuen Theaterstück „Privat Sphären“. Schauplatz für ein solches Szenario ist ein Hotel. Unter der Leitung von Prof. Dr. Lilli Neumann vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften bringen Studierende des Profilstudiums Spiel- und Theaterpädagogik das Stück auf die Bühne. Den Zuschauer erwartet eine Collage aus unterschiedlichen Szenen, die neben klassischen Texten auch moderne, gewagte Komponenten enthält. Die Premiere des Theaterstücks ist am 25. September, 20 Uhr, im Kulturzentrum Wichern in der Dortmunder Nordstadt, Stollenstraße 36. Weitere Aufführungen laufen dort am 26. und 27. September. Seit 2004 können Studierende der Sozialen Arbeit an der FH eine Grundlagenausbildung „Spiel- und Theaterpädagogik“ absolvieren. Infos: [www.wichern.net](http://www.wichern.net).

## Gleichstellung überzeugte: Chance auf neue Professuren

### Die Fachhochschule Dortmund hat die Chance, schon bald drei neue Professorinnen einzustellen.

Hintergrund ist die erfolgreiche Teilnahme der Hochschule am sogenannten Professorinnen-Programm, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiiert wurde. Die Anschubfinanzierung für drei beantragte Professorinnenstellen ist für fünf Jahre gesichert, wenn die Berufungen im Rahmen des Verfahrens möglichst schnell erfolgen.

Das Professorinnen-Programm wird von Bund und Ländern gemeinsam finanziert. Es soll bewirken, dass künftig mehr Wissenschaftlerinnen in Spitzenpositionen berufen werden. Insgesamt sollen in der ersten Runde bis zu 140 Professuren gefördert werden.

Voraussetzung, um bei der Förderung

überhaupt berücksichtigt zu werden, war eine positive Begutachtung des Gleichstellungskonzeptes der FH Dortmund. Nur Hochschulen mit durchgängigen und verbindlichen, chancengerechten Strukturen sind erfolgreich begutachtet worden. 113 Hochschulen hatten sich bundesweit beworben, das sind rund ein Drittel aller deutschen Hochschulen. 79 waren positiv begutachtet worden. Insgesamt 12 Hochschulen aus Nordrhein-Westfalen wurden gute Gleichstellungskonzepte bescheinigt - darunter lediglich zwei Fachhochschulen.

Ziel der Landesregierung ist es, vor dem Hintergrund des bestehenden Mangels an hochqualifizierten Ingenieurinnen und Ingenieuren und der hohen Nachfrage an Studienplätzen die Fachhochschullandschaft auszubauen und vor allem den Anteil an Professorinnen deutlich zu steigern.

## Rudern: Ohne Fleiß kein Preis

Sport und Studium sorgen bei Falk Müller für 60-Stunden-Wochen. Wie der Ruderer mit Hilfe der FH den Spagat schafft, lesen Sie auf

**Seite 2**

## Spiel für Do: FH testet vor

Damit's später richtig Spaß macht, hilft die Spielstelle bei der Suche nach dem Dortmunder Familienspiel.

**Seite 3**

## Simulation vor dem Skalpell

Seine Arbeit kann Leben retten: Markus Bongerts Simulationsmodell zeigt vor der Herzklappen-OP, wie das Blut des Patienten strömt.

Das trug ihm einen Innovations-Preis ein.

**Seite 5**

## Im Trio für die Existenzgründer

Im Schulterchluss mit Münster und Bielefeld will sich die Transferstelle der FH noch mehr um junge Gründer kümmern.

**Seite 6**

## Liebe Leserinnen und Leser,

nur mal unter uns: Sind Sie auch Prokrastinierer? Nein, Sie arbeiten im Büro? Dann sind Sie es bestimmt. Ich brauche mir doch nur Ihren Schreibtisch anzusehen. Mit unordentlich hat das nichts zu tun. Gerade die besonders Aufgeräumten sind da besonders verdächtig. Auch Studenten und sehr gerne Studentinnen neigen zur Prokrastination. Besonders wenn es auf wichtige Prüfungen oder gar das Examen zugeht.

Wir kennen das: Eine äußerst wichtige Arbeit muss getan werden. Sofort. Es sei denn, es gibt auf der Stelle etwas noch Wichtigeres zu erledigen. Etwa das Alpenveilchen umtopfen, die Besteckschubladen in der Küche einer Generalreinigung unterziehen oder auf dem Rechner Dateien suchen, für die sich seit mindestens fünfzehn Jahren niemand mehr interessiert hat.

Da muss die Steuererklärung - Abgabefrist heute - halt eben ein wenig warten. Oder die Abschlussarbeit, es sind ja nur noch läppische 200 Seiten. Oder das Aktenstudium für die morgige Sitzung, 500.000 Euro Fördergeld sind doch sowieso Kinderkram. Die alte Weisheit „Et hätt' noch immer jotjejanje“ wird sich wie immer bewahrheiten, was soll also der ganze Stress?

Ganz einfach, wenn schon prokrastinieren, dann wie der Profi. Und der rät: 1. Ausreichende Pausen einlegen! 2. Grundsätzlich weniger Zeit einplanen, als die, die ohnehin nicht reicht! und 3. Arbeit liegen lassen und stattdessen (Sie ahnen es) gründlich ausschlafen!

Das alles führt selbstverständlich nicht unbedingt zu besseren Ergebnissen, aber die verplemperte Zeit wird irgendwie angenehmer verbracht. Mehr weiß übrigens Kathrin Passig. Aber morgen ist ja auch noch ein Tag. **JA**

## Viele Raver sind begnadete „Poser“

Fortsetzung von Seite 1:

Für sein Fotoshooting während der Loveparade richtete sich Markus Mielek ein Studio im Kongresszentrum der Westfalenhallen ein. Drei Freunde hielten mitten im Trubel auf der B 1 Ausschau nach bunten Partyleuten und sorgten so für unablässigen Model-Nachschub. Ein Glücksfall für den Studenten: Viele Raver schmeißen sich nicht nur ausgefallen in Schale, sondern stellen sich auch gern in Pose. „Andere musste ich ein bißchen anschubsen“, so Mielek, der selbst zwar kein Raver ist, sich aber die Loveparade schon zweimal in Berlin angeschaut hat. Mit dem Wissen im Hinterkopf, „was für Paradiesvögel und Freaks dort rumlaufen“ und weil die Party praktisch vor der Haustür stattfand, war die Idee zur Aktion entstanden. Fast 80 Raver nutzten die Gelegenheit zu einem ausgefallenen Gratis-Porträt, dabei drückte der angehende Fotodesigner insgesamt wohl 1000mal auf den (digitalen) Auslöser. Jetzt sucht er nach Ausstellungsmöglichkeiten. Eine Auswahl von rund 30 Aufnahmen ist bereits im Internet zu sehen: [www.mielek.com](http://www.mielek.com)



Hallo Pünkelchen: Einer von 80 „Posern“ auf der Love-Parade.

## Sport und Studium: Mit 60 Stunden dabei

### Ruderer Falk Müller profitiert von Sportkooperation

Sein Stundenplan ist übervoll. Maschinenbau-Student Falk Müller muss Studium und Leistungssport unter einen Hut bringen. Eine 60-Stunden-Woche ist dabei keine Seltenheit.

Der gebürtige Hammer lebt und studiert seit 2006 in Dortmund, beim Rudern schlagen Herz und Hand aber nach wie vor für den Ruderclub Hamm. Falk Müller konnte sich schon mehrfach international behaupten. Sein größter Erfolg bislang waren der dritte Platz bei der Weltmeisterschaft 2005 und zweimal Silber bei der U23-WM. Bei der diesjährigen Studenten-WM in Belgrad (5.-7. September) wurde er im Vierer ohne Steuermann mit Kommilitonen aus Hamburg und Bochum Fünfter.

Trainiert wird in der Regel im Ruderleistungszentrum im Fredenbaupark. Sogar in den Wintermonaten, in denen es keine Wettkämpfe gibt, trainieren die Ruderer elf, zwölf Mal die Woche. Da ist es nicht verwunderlich, das Falk Müller wohl zwei Semester an



Bilder aus dem „schauraum“: Auf der Suche nach ihren Wurzeln fotografierte Ricarda Mohr Menschen aus dem Hunsrück. Den Stil alter Kriminalfilme fing Stefan Huben mit seiner schwarzweißen Story „The Castle“ ein.

## Urlaub aus der Box - Krimi aus den 50ern

### 48 Studierende präsentierten Fotos, Grafik und Filme unter dem Titel „schauraum“

Wohninseln auf dem Wasser, Urlaub aus der Box, Krimis aus den 50ern oder Menschen aus dem Hunsrück - unter dem neuen Titel „schauraum“ zeigten 48 Studierende ihre Abschlussarbeiten.

Kein Geld für Urlaub? Kein Problem, Britta Rosing hat das Urlaubspaket von der fiktiven Insel Lokinique längst gepackt, damit Aufschneider ohne Kosten und Mühen viel Wind um sich machen können. Ihre Urlaubsboxen in den Varianten Abenteuer, Kultur und Strand bieten Fotos, Reiseerlebnisse vom Insider und sogar Sand in kleinen Fläschchen. Völlig abstruse Idee? Mitnichten: Ein geschäftstüchtiger Russe verdient mit solchen falschen Souvenirs durchaus echtes Geld.

Zu ihrer Diplomarbeit „Sechs mal anders“ wurde Johanna Hinsen Hofen von ihrer eigenen Oma inspiriert. „Die

lebt in einem riesigen Haus und nutzt gerade vier von 20 Zimmern“. Andere haben es da nicht so komfortabel. Wie unterschiedlich Senioren leben, zeigt die Arbeit: Einfamilienhaus, Seniorenheim, Dementen-WG, Senioren-Hausgemeinschaft, Wohnstift oder ein Mehrgenerationenhaus sind die Alternativen in ihrem Buch, das sie im schauraum mit passendem Mobiliar (Nierentischen, Stehlampe) vorstellte.

Um das Wohnen auf dem Wasser geht es bei Katja Priesmeier, die als innovative Wohnform schwimmende Kunststoffkapseln entworfen hat. Ganz nach aktueller Lebenssituation können zusätzliche Wohnmodule einfach angedockt werden - beispielsweise wenn sich Nachwuchs einstellt. „onTV“ heißt der fiktive Fernsehsender, für den Grafikdesigner Thomas Schindler ein Design entworfen hat, mit unterschiedlichen Sendersparten. In einem

Musikvideo für die Band „Le Tigre“ lässt Timo Wilke Instrumente sich selbst spielen. In aufwendiger Arbeit wurde der Kurzfilm Stück für Stück animiert.

In dem Buch „Wurzelgeschichten“ lässt Ricarda Mohr die Menschen aus ihrer Heimat, dem Hunsrück, zu Wort kommen: Kindheitserinnerung oder Geschichten von Heim- oder Fernweh. Den 16 Porträts mit so skurrilen Typen wie Tattoo-Tom stellt die Designerin die typische Landschaft des Hunsrück gegenüber. Für die Präsentation im schauraum hatte Ricarda Mohr viel angeschleppt: Gartenzaun und Sitzbank, Topfblumen und Schiefergestein brachten ein Gefühl von Hunsrück an die FH. Ganz anders Stefan Huben, der für seine Diplomarbeit eigens eine Kriminalstory entwarf und im Stil der vierziger Jahre - natürlich in schwarz-weiß - fotografierte. Für den Krimi „The Castle“ stellten sich echte Models zur Verfügung



Fängt die Dynamik des Fußballs ein: Architektur-Absolvent Martin Böhme mit seinem Entwurf des DFB-Museums. Foto: Luthe

## Schon fertig: Deutsches Fußballmuseum in der City

Auch wenn Dortmund im Ring um das geplante Fußballmuseum hinter Köln rangiert - das Konzept von Martin Böhme könnte die Waagschale für Dortmund beeinflussen.

Der Architekturabsolvent, der mit seinem kühnen Entwurf gerade sein Diplom mit der Glanznote 1,0 bei Prof. Armin D. Rogall bestanden hat, platziert seinen raumschiffähnlichen Baukörper zwischen Kino und Hauptpost, auf einem der zwei Grundstücke, die die Stadt dem DFB angeboten hatte.

Spektakulär: Das gewaltige Dachgeschoss, gestützt von drei hohlen Betonpfeilern, scheint über dem Boden zu schweben. Ganz bewusst, wie Martin Böhme erklärt: „Ein Fußballmuseum muss die Dynamik des Spiels einfangen“. Vom Bikini-Stil spricht Prof. Rogall: „Oben was, unten was, in der Mitte nichts“. Das mit 111 Metern fußballfeldlange Gebäude bietet Platz für sämtliche Angebote, die der Deutsche Fußballbund sich laut Ausschreibung für sein Museum wünscht: Im Unterge-

schoss soll ein Erfahrungsraum die Geschichte des deutschen Fußballs in einer Dauerausstellung nachzeichnen. Besucherempfang, Hörsaal, Ruhmeshalle, Fanshop, Mediathek und Bistro finden sich im Erdgeschoss, dessen begehbares Dach laut Böhme zum öffentlichen Platz werden könnte: mit Fußabdrücken von Starkickern und der Möglichkeit zum Public Viewing. Wer über die große Rolltreppe ins stadionähnlich gestaltete Dachgeschoss hochfährt, soll sich fühlen wie ein Spieler beim Einlaufen aufs Fußballfeld. Hier soll eine interaktive Erlebnislandschaft mit Themeninseln die Fans beglücken.

Bei aller visionären Optik hat der gelernte Maurermeister die Realisierbarkeit nicht aus den Augen gelassen. Mit 35 bis 40 Millionen Euro Baukosten wäre der DFB dabei - zehn Millionen mehr als dieser für das Museum ausgeben will. Entscheidender ist aber eine andere Frage: Der Standort Dortmund kommt für das Fußballmuseum nur in Frage, falls Favorit Köln mit seiner Planung nicht aus dem Quark kommt.

## Gemeinsam 1. Liga: Revierhochschulen arbeiten zusammen

Die Fachhochschulen Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen haben im August eine Kooperation vereinbart.

Im Rahmen des Landeswettbewerb zur Ausbau der Fachhochschulskapazitäten in NRW haben die Hochschulen ihre Wettbewerbsbeiträge und Ausbauplanungen aufeinander abgestimmt, um in dem engen Städtedreieck Bochum-Dortmund-Gelsenkirchen Doppelungen im Studienangebot zu vermeiden und gleichzeitig gemeinsame Studienangebote zu ermöglichen. Beispielsweise erschließen sich den Studierenden die Vertiefungsrichtungen an allen Hochschulstandorten bei gegenseitig anerkanntem Basisstudium. Außerdem wollen die drei Hochschulen gemeinsame Verwaltungsprojekte vorantreiben.

Im August hatte die FH Dortmund ihren Antrag auf 500 zusätzliche Duale Studienplätze im Rahmen des Wettbewerbs gestellt. Eine Entscheidung wird noch bis Ende September erwartet.

## Wie erfolgreich sind Absolventen?

Auch in diesem Jahr beteiligt sich die FH an der Umfrage des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung (IN-CHER) Kassel, die in wenigen Wochen startet. Befragt werden die Absolventen des Wintersemesters 2006/2007 und des Sommersemesters 2007. Ziel dieser Studie ist es, einen Überblick über die aktuelle berufliche Situation und den beruflichen Werdegang nach dem Abschluss an der Fachhochschule zu erhalten. Die Erfahrungen der Absolventen und Absolventinnen können maßgeblich dazu beitragen, die Studienqualität zu verbessern und das Verhältnis von Hochschule und Arbeitsmarkt besser zu strukturieren. Die Absolventenbefragung wird im Rahmen einer bundesweit angelegten Studie unter der Koordination des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung durchgeführt.

## Finnland: Marketing und Management

Zu einem Intensivprogramm zum Thema „Mobile and interactive marketing, IT for convergence internet marketing & eBusiness“ reisten drei Wirtschaftsstudierende mit Prof. Dr. Uwe Großmann und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Sebastian Gansemer an die Pirkanmaa-Hochschule (Finnland). Die Studenten stellten zwei mobile Anwendungen (Formel 1 - Planer 2008 und Euro2008-Info Guide) für einen Personal Digital Assistant in Flash vor, die sie zuvor entwickelt hatten. Sebastian Gansemer hielt einen Vortrag zum Thema „Auswertung des Feldtestes eines interaktiven standortbezogenen Museumsguides“. Professor Großmann referierte über „WLAN Indoor Positionierung mit PDAs“ und leitete den Workshop „Flash for Marketing-People“.

### Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,  
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber  
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18  
44047 Dortmund,  
Tel.: 0231/9112-117/118, Fax: 0231/9112-717  
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>  
e-mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)  
Auflage: 5 000  
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgefordert, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.



Muss Training und Studium unter einen Hut bringen: Ruderer Falk Müller (rechts), hier bei der Studenten-WM, wo er im Vierer den 5. Platz belegte.

# Brett, Karten oder Puzzle: Dortmunder Spiel gesucht

## FH-Spielestelle unterstützt Familien-Projekt der Stadt

**Das Familien-Projekt der Stadt Dortmund sucht das „Dortmunder Familienspiel 2009“. Tatkräftige Unterstützung erhält sie dabei von der FH-Spielestelle.**

Mit einem Preisausschreiben will die Stadt in den Herbstmonaten die Kreativität der Dortmunder ankurbeln. Die von einer Fachjury ausgewählten besten Ideen werden 2009 prämiert, umgesetzt und produziert.

Was wird gesucht? Ob Brettspiel, Kartenspiel, Puzzle oder Bewegungsspiel - die Spielform ist letztlich egal. Wichtig ist eine neue, unverwechselbare Spielidee: Alte Ideen unter neuem Namen - etwa ein Dortmunder Familien-Monopoly - haben in dem Wettbewerb keine Chance. Lokale Bezüge sind dagegen erwünscht, so dass Fernsehturm, Westfallenhallen oder Phoenix-See durchaus eine Rolle spielen könnten.

Durch eine Kooperation mit der Arbeitsstelle für Spielforschung der FH sichert sich das Familien-Projekt der Stadt fachliches Know-how in Sachen Spiel. Prof. Dr. Rainer Korte und Mitarbeiter Lars Thoms, die beide zur Fachjury gehören, werden im Vorfeld zusammen mit Studierenden die eingehenden Spielideen und Spielregeln erproben. Auch bei der Umsetzung des oder der Gewinnerspiele wird die FH-Spielestelle eingebunden sein.

Der Wettbewerb läuft vom 13. Oktober bis 31. November. Mitmachen können neben Einzelpersonen auch Gruppen wie Schulklassen oder Sportvereine. Professionelle Spielentwickler kommen natürlich nicht zum Zug. Teilnehmer können ihre Spielidee und -verlauf, Spielregeln und Skizze des Spielplans per Post oder E-Mail einreichen. Nähere Informationen: www.Stadtdo.Familienspiel.de.



Präsentierten ihre Diplomarbeit: Kristina Karol (2.v.l.) und Katharina Lorenz (3.v.l.), hier mit Prof. Dr. Sigrig Michel und Judith Meuter (links) von RWE.

# Schon in der Grundschule das Energiesparen lernen

## RWE Rhein Ruhr unterstützt erstmals „soziales“ Diplom

**Wie in Essener Grundschulen die Themen Energie und Umweltschutz in Kooperation mit der Wirtschaft umgesetzt werden können, haben zwei Studentinnen in ihrer Diplomarbeit untersucht.**

In einer empirischen Untersuchung, die die angehenden Sozialarbeiterinnen Kristina Karol und Katharina Lorenz für die RWE Rhein Ruhr AG erarbeiteten, ging es neben der Dokumentation des Istzustands auch um Denkanstöße aus Sicht der Sozialen Arbeit und Gesundheitsförderung, wie nachhaltig und wirtschaftlich die Thematik Energie und Umweltschutz künftig in den Grundschulen institutionell verankert werden könnte.

Prof. Dr. Sigrig Michel, die am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften die Arbeit betreute, gewann die RWE Rhein Ruhr AG erstmals als Kooperationspartner für eine Diplomarbeit aus der Sozialen Arbeit. Von der Untersuchung erhofft sich das Unternehmen Aufschluss darüber, wie es sein Engagement bzw. seine Präsenz im Bereich Grundschule optimieren kann. In Interviews und einer E-Mail-Umfrage bat Kristina Karol und

Katharina Lorenz sämtliche Essener Grundschul-Leitungen um Mithilfe. Was machen Grundschulen (nachhaltig) zum Thema Umweltschutz? Gibt es Projekte, in die neben Schülerinnen und Schülern auch zum Beispiel die Eltern eingebunden sind? In welcher Form greifen Pädagogen die Themen im Unterricht auf, wie praxisnah sind Umweltschutz-Projekte an der Grundschule und sind Schulen in diesem Kontext untereinander vernetzt?

Auf der Basis der Antworten entwickelten die Diplomandinnen Empfehlungen für den Energiekonzern: Dieser könnte die Vernetzung der Schulen fördern, Workshops für Rektorinnen und Rektoren anbieten oder praktische Angebote erweitern: So könnte das Unternehmen aus den von RWE verteilten Frühstückskisten ein langfristiges Kooperationsprojekt mit weiteren Angeboten entwickeln. Eine weitere Empfehlung beinhaltet die Förderung von Management-Fähigkeiten (Energiekosten, Sponsoring) von Schulleitungen. Anfang September präsentierten die Studentinnen ihre Ergebnisse im RWE-Arbeitskreis Schule. Die RWE signalisierte bereits, einige Ideen in die Tat umsetzen zu wollen.

# „effet“-Bürgerforum holt interessierte Laien ins Haus

## Fortsetzung von Seite 1

Ganz viele seien gekommen, um sich zu speziellen Themen oder Exponaten zu informieren. Darauf hat die FH jetzt reagiert. Um noch mehr Besucher ohne fachlichen Hintergrund ins Haus zu holen, lädt die FH am 29. Oktober zwischen 14 und 18 Uhr erstmals zu einem Bürgerforum ein. Hier wird Wissenschaft aus allen Fachbereichen im Viertelstundentakt häppchenweise und für jeden verständlich erklärt. Klar, dass im Anschluss an die Vorträge Fragen und Anregungen höchst willkommen sind. „Wir erwarten ein stetiges Kommen und Gehen“, so Schäfer-Richter. Gleiches gilt auch für die Mappenschau, mit der die FH vor allem Schü-

lerinnen und Schüler ansprechen will, die sich für ein Designstudium an der FH interessieren. Beim traditionellen Forschungsfrühstück am Mittwoch wird der oder die Forschungspreisträger/in der Fachhochschule Dortmund präsentiert. Die Entscheidung, wer den Preis erhält, fällt Ende September.

Für die abendliche Abschlussveranstaltung der Forschungs- und Entwicklungstage konnte die Fachhochschule Dortmund Prof. Dr. Ernst Peter Fischer von der Universität Konstanz gewinnen. Der bekannte Wissenschaftshistoriker (Buchtitel: Die Schöne und das Biest) klärt auf amüsante Weise über ästhetische Momente der Naturwissenschaft auf.



Der Dortmunder Dialog bescherte dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften Anfang September ein „volles Haus“.

# Volles Haus beim 4. Dialog

Zum vierten Mal kamen Anfang September beim Dortmunder Dialog „Hilfen zur Erziehung“ Fachkräfte aus der Praxis und aus der Fachhochschule Dortmund zusammen, um die unterschiedlichsten Facetten ihrer Arbeit auszutauschen. „Gerade weil das Anerkennungsjahr weggefallen ist, ist es notwendig, diesen Dialog zu pflegen“, betonte Waltraud Bonekamp, Dezernentin für Schule, Jugend und Familie, bei ihrem Grußwort zur Eröffnung. Die Praxis der Jugendhilfe profitiere von den jungen Kräften aus der Hochschule - und umgekehrt.

Die Resonanz auf die von Prof. Dr. Betina Finke mitorganisierte Tagung gab der Dezernentin Recht: Rund 350 Fachkräfte und Studierende nutzten die Chance, in den rund 20 Workshops

Erfahrungen auszutauschen und über Fachthemen zu diskutieren. „Eine imponierende Teilnehmerzahl“, bestätigte auch Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel, der den Gästen viele Anregungen und Anstöße für ihre tägliche Arbeit wünschte. Die Jugendhilfe stelle höchste Anforderungen: „Darauf müssen wir unsere Studierenden vorbereiten. Wir sind deshalb auf die gute Kooperation mit der Praxis angewiesen“, so Menzel.

Das Themenspektrum des Dortmunder Dialogs ist stetig breiter geworden. Die Titel der Arbeitsgruppen zeigen, dass es neben neuen Themen, wie etwa „Institutionelle Bedingungen für ein Beschwerdemanagement“ auch Dauerbrenner wie z. B. „Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund“ gibt.

# Online-Umfrage: Was brauchen Eltern?

Wer braucht wann, wie oft und welche Art von Betreuung fürs Kind? Über eine Online-Umfrage hofft das Eltern-Service-Büro der FH auf Antworten in dieser Frage. Vom Semesterstart an bis zum 20. Oktober können studierende oder an der FH beschäftigte Eltern ihre persönlichen Bedürfnisse anmelden ([www.fh-dortmund.de](http://www.fh-dortmund.de)).

„Nur wenn wir den Bedarf kennen, können wir ein passendes Angebot bieten“, so Yasemin Cakir, die im Eltern-Service-Büro die Umfrage auswerten wird. Die neue Jahrespraktikantin kümmert sich

seit Juli um das umfangreiche Beratungs- und Vermittlungsangebot der FH. Sie leistet Hilfestellung bei der Suche nach individueller Kinderbetreuung, vermittelt Kontakte im Bereich Ganztags- und Ferienbetreuung, etwa zu Tagesmüttern und Kinderfrauen und berät in Sachen Mutterschutz, Elternzeit oder Elterngeld. Sprechzeiten auf dem Campus (Emil-Figge-Str. 40, Raum 1.08, Telefon 755-4449) montags, dienstags und freitags von 9 bis 15 Uhr, Sonnenstraße mittwochs und donnerstags 9 bis 15 Uhr (Raum A015, Telefon 9112-354).



Yasemin Cakir (rechts) leistet Hilfestellung u. a. zur Kinderbetreuung.

# Lehrbuch zur Theatertherapie

In ihrem neuen Lehrbuch „Spielend leben lernen“ gibt Herausgeberin Prof. Dr. Lilli Neumann Antwort auf die Frage, wie Theaterspielen auf bedeutungsvolle Lebenslagen und Krisen eingehen kann. Das Buch reflektiert unter Einbeziehung verschiedener Wissenschaftsbereiche Erfahrungen mit Drama- und Theatertherapie in den Feldern (sozial-) pädagogischer, therapeutischer und klinischer Arbeit.

In vier Kapiteln widmen sich insgesamt 15 Autorinnen und Autoren aus Praxis und Hochschule den Themen Therapieforschung in der Drama- und Theatertherapie, Theatertherapie mit verschiedenen Zielgruppen und in verschiedenen Praxisfeldern, biografisch zentrierte Theaterarbeit und Ritualfunktion des Theaters. Im Mittelpunkt des Lehrbuchs steht die Biografiearbeit mit Blick auf die Besonderheiten von Zielgruppen der Sozialen Arbeit: Theaterarbeit etwa bei Obdachlosigkeit, Migration, Alter, Sterben und Tod oder für die Übergangsphasen im Jugendalter. Lilli Neumann, Bettina Stoltenhoff-Erdmann, Doris Müller-Weith: Spielend leben lernen. Drama- und Theatertherapie in Pädagogik, Kunst und Sozialer Arbeit, Schibri Verlag Berlin, 2008.

# Stadt bei Nacht: Neue Kooperation

Das von Dipl.-Ing. Dennis Köhler bearbeitete Forschungsprojekt zur „Wahrnehmung von Stadträumen bei Nacht“ am Fachbereich Architektur hat eine Kooperation mit dem „Zentrum für internationale Lichtkunst“ in Unna abgeschlossen. Die Zusammenarbeit bezieht sich vor allem auf die Pflege des Internetportals „Lichtgestaltung NRW“, auf dem Beispielen von Lichtgestaltung mit künstlerischem Anspruch in den Städten Nordrhein-Westfalens vorgestellt werden. Rund 170 Lichtgestaltungen werden so dokumentiert, dass sie als Bausteine für die Gesamtplanung von Städten und Gemeinden dienen können. [www.lichtgestaltung-nrw.de](http://www.lichtgestaltung-nrw.de).

# Korrekt zitieren - wie geht das?

Unter dem Titel „Korrekte Zitate und faule Plagiate“ bietet die Bibliothek im Rahmen des Programms „Schlüsselkompetenzen“ Tipps und Regeln zum richtigen Umgang mit wissenschaftlichen Informationen aus gedruckten Quellen und dem Internet an. Der Kurs findet am 12. November von 13 bis 15 Uhr (Emil-Figge-Str. 44, Raum E 12) statt. Für die Veranstaltung können sich die Studierenden unter der Prüfungsnummer 99327 im ODS anmelden. Eile tut dabei not, denn die Plätze sind begehrt.

# Zweiter Platz für Frachtenbörse

Beim der Accenture Campus Challenge, die als bundesweiter Wettbewerb für Studierende stattfindet, hat das Team des Fachbereichs Informatik den zweiten Platz auf Landesebene erreicht. Die Wirtschaftsinformatik-Studenten Björn Elting, Christian Beining, Sebastian Gilles und Tim Balzuweit haben zum Thema „Web 2.0 Enterprise Mashups für Global Sourcing“ ein innovatives Lösungskonzept für eine Frachtenbörse entwickelt. Die Jury lobte neben der guten Präsentation insbesondere den professionellen Prototypen der Dortmunder Studenten. Der Dienstleister Accenture veranstaltet einmal jährlich einen Wettbewerb für Studierende technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge.

## DiPP-Projekt verlängert

Auf dem schnellsten Weg wieder gesund werden, das wollen alle Patienten. Nicht immer geht das ohne Klinikaufenthalt. Um das Zusammenspiel zwischen Arztpraxen und Krankenhaus zu verbessern, entwickelt Medizininformatikerin Prof. Dr. Britta Böckmann seit 2007 ein Digitales Prozessmanagement. Das dazu laufende Forschungsprojekt „DiPP“ wurde jetzt um drei weitere Jahre verlängert. Das Projekt in Kooperation mit der Knappschaft Bahn See und dem Knappschafts Krankenhaus Bottrop sorgt dafür, dass die Patienten-Behandlung fachrichtungs- und einrichtungsübergreifend gesteuert wird. Ziel ist, die Schnittstellen zwischen niedergelassenen Ärzten, Krankenhaus und nachsorgenden Einrichtungen besser zu überbrücken und z. B. teure Doppeluntersuchungen einzusparen.

Im Zuge der neuen Forschungen soll nun die elektronische Gesundheitskarte an die standardisierten Behandlungsabläufe im Knappschafts Krankenhaus und an die zentrale elektronische Patientenakte angebunden werden. Außerdem wird es eine qualifizierte Evaluation geben, um Anwenderfreundlichkeit und Einsparpotenziale zu prüfen. Dafür stehen ab dem 1. Oktober 170 000 Euro zur Verfügung.

## Bei Stimmengewirr Personen erkennen

Der Fachbereich Informations- und Elektrotechnik und die westaustralische Curtin University in Perth werden weiter zusammenarbeiten. Die Förderung der Kooperation zwischen dem hiesigen Forschungsschwerpunkt „Process Improvement & CAQ“ und dem „Institute for Multisensor processing & content analysis“ an der Curtin wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) um ein Jahr verlängert.

Beteiligt sind Prof. Dr. Burkhard Igel und die FH-Absolventen Thorsten Kühnapfel und Thomas Albrecht. Beide haben an der Curtin-University ein PhD-Studium begonnen und wollen damit ihren Dokortitel erwerben. Bei einem gemeinsamen Forschungsprojekt der beiden Hochschulen geht es darum, wie man mit Hilfe von Video- und Audiosignalen Personen in einem Raum besser erkennen und lokalisieren kann. Vor allem bei Stimmengewirr soll so eine bessere Zuordnung einzelner Stimmen zu Personen möglich werden. Thorsten Kühnapfel beschäftigt sich in diesem Kontext mit der automatischen Kalibrierung von Kameras und Mikrofonen und der besseren Erkennung von Signalen im Raum. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes können später z. B. in Überwachungssystemen aber auch in Hilffsystemen bei der Wartung von lauten Maschinen und im Bereich „smart home“ Eingang finden.

## In der Lehre noch besser geworden

Die Fachhochschule Dortmund hat sich beim Ranking der Internet-Seite meinprof.de vom letztjährigen 10. auf den 8. Platz verbessert. Auf MeinProf.de können sich Studierende aller Hochschulen über die Kurse ihrer Dozenten austauschen und diese bewerten. In das Ranking sind über 310.000 Bewertungen für mehr als 78.500 Lehrveranstaltungen von über 38.000 Dozenten eingegangen. Berücksichtigt wurden bei der Auswertung nur Hochschulen mit mehr als 1000 Bewertungen. „Im Vergleich zum letzten Jahr haben wir einen Anstieg der Qualität der Lehre feststellen können. Alle in den Top 10 vertretenen Hochschulen haben ihr Vorjahresergebnis noch einmal verbessern können“, so Thomas Metschke vom Vorstand des Vereins.

# Eine Herzensangelegenheit: Ingenieur lässt Blut optimal strömen

Maschinenbau: Mimics Innovation Award 2008 für innovative Forschungsarbeit

**Wenn der Herzchirurg zukünftig zum Skalpell greift, kann bereits im Vorfeld mittels Computersimulationen die Einbaulage einer Herzklappe optimiert werden.**

Dazu entwickelte Markus Bongert als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt von Prof. Dr.-Ing. Marius Geller ein patientenspezifisches Simulationsmodell. Dafür erhielt er jetzt den Mimics Innovation Award 2008.

Sein Simulationsmodell zum Strömungsverhalten von Blut trug Bongert den Sieg in der Kategorie „Innovations in computer aided engineering“ ein. Die 59 eingereichten Arbeiten aus 22 Ländern wurden von einer internationalen Jury in einem zweistufigen Verfahren bewertet. Mit seiner Arbeit konnte sich der Diplomingenieur gegen eine Vielzahl von namhaften Forschern aus dem deutschsprachigen Raum durchsetzen. Der Preis für die innovative Forschungsarbeit war mit 5000 Euro dotiert - der Wert für die Patienten liegt ungleich höher.

Zum Hintergrund: Im Gefolge von Verkalkung, zu viel Fett oder bakterielle Infektionen kommt es zu Erkrankungen an Herzklappen, die Verengungen oder eine eingeschränkte Funktionsfähigkeit der Herzklappe nachsichziehen kann. Die Zahl der Operationen an Herzklappen steigt übrigens stetig: Im Jahr 2006 lag sie bei rund 20.000 Eingriffen. Die Einbaulage einer mechanischen Aortenersatzklappe muß der Chirurg so wählen, dass die Koronararterien bestmöglich angeströmt werden.

Diese Klappen können aber teilweise unangenehme Auswirkungen auf die

Blutströmung haben. „Neben Rückströmungen und so genannten Totwassergebieten - wie bei Flüssen - können auch Jetströmungen entstehen, die eine schwache Aortenwand derat schädigen können, so dass es zu Aussackungen (Aneurysmen) kommen kann. In den Totwassergebieten besteht die Gefahr der Bildung von Blutgerinnseln (Thromben). Treten zu hohe Schubspannungen auf, besteht die Gefahr, dass die roten Blutkörperchen zerrissen werden (Hämolyse)“, erklärt Markus Bongert.

Nach ersten Untersuchungen von Dr. med. Werner Pennekamp - Oberarzt am Institut für Diagnostische Radiologie, Interventionelle Radiologie und Nuklearmedizin von Prof. Dr. med. Volkmar Nicolas - im Kernspintomographen des Universitätsklinikums Bergmannsheil Bochum, die unterschiedliche Auswirkungen der jeweiligen implantierten Klappentypen aufzeigten, entwickelte er die Idee eines Werkzeuges für den Chirurgen, um solche unerwünschten Auswirkungen im Vorfeld eines erforderlichen Klappenersatzes abzuschätzen.

Für eine umfassende Untersuchung der Einflüsse auf die arterielle Blutströmung bedarf es einer Ergänzung der bereits vorhandenen medizinischen Hilfsmittel. Daher wandte sich Dr. med. Werner Pennekamp an Markus Bongert, der nun mit den Methoden



Markus Bongerts Simulationsmodell hilft, den Einbau einer Herzklappe (rechts) optimal vorzubereiten.

der Ingenieurwissenschaften an der Entwicklung dieses klinischen Werkzeuges mitarbeitet.

Auf der Datenbasis einer Kernspintomographie (MRT) entwickelt der Diplomingenieur ein patientenspezifisches Simulationsmodell. Mit diesem Werkzeug sollen Mediziner künftig vor der Operation die Blutströmungseffekte für jeden Patienten individuell simulieren. Noch bevor der erste Schnitt mit dem Skalpell gesetzt ist, liegt die hämodynamisch effektivste Herzklappe schon auf dem OP-Tisch bereit und ihre Einbauposition ist bereits festgelegt. So lassen sich durch Computerberechnungen Risiken mindern und OP-Abläufe optimieren. „Ziele sind die bestmögliche Klappe und die bestmögliche Platzierung“. Im Rahmen stationärer Simulationen wurden mit der Software bereits die Geschwindigkeits- sowie die Druckverteilung innerhalb einer Aorta berechnet. Nun soll das über einen ganzen Herzzyklus erprobt werden.

## e-energy@home senkt die Energiekosten

Institut für Kommunikationstechnik wirbt Drittmittelprojekt ein - BMBF fördert

**Das Institut für Kommunikationstechnik der Fachhochschule hat das Drittmittelprojekt „e-energy@home“ eingeworben.**

„e-energy@home“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Industriepartner sind die RWE AG und die Firma Hager. Das Projekt wird an der Kompetenzplattform Kommunikationstechnik und Angewandte Signalverarbeitung in Kooperation zwischen der FH Dortmund und der FH Südwestfalen durchgeführt.

Leiter des auf drei Jahre angelegten Projektes sind Prof. Dr. Karl Bon-

gardt und Prof. Dr. Ingo Kunold vom Institut für Kommunikationstechnik. Gegenstand der Untersuchungen ist der Entwurf eines Informations- und Kommunikationssystems zur zeitgetriggerten Energiemengen-Erfassung und zum parametergestützten Last-Management im Energieversorgungsnetz für Privat-Haushalte und kleine und mittlere Unternehmen.

Im Institut für Kommunikationstechnik werden die wissenschaftlichen Mitarbeiter Ma. Eng. Markus Kuller und Dipl.-Ing. Jörg Bauer das Projekt durchführen.

Durch den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationssysteme in

der Energieversorgung von Haushalten sollen unter anderem Energieeinsparpotenziale ermittelt und genutzt werden.

Das Projekt gliedert sich in die e-energy-Initiative der Bundesregierung ein, die zum Ziel hat, mit Hilfe von I+K-Systemen den Bedarf an elektrischer Energie um bis zu 30 Prozent zu verringern und so die CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich zu reduzieren.

Für die Haushalte wird durch die zeitabhängige Datenerfassung und Steuerung der Verbraucher die Optimierung der Energiekosten angestrebt. Für die Energieversorger soll eine gleichmäßigere Lastverteilung in den Versorgungsgebieten ermöglicht werden.

## Brache fängt die Sonne ein

Architekturstudenten entwickeln Umnutzungskonzept

Wie man ein fast stillgelegtes Industriegebiet in Büren (Kreis Paderborn) sinnvoll nutzen könnte, darüber haben sich Architekturstudenten von Prof. Jörg Becker im Rahmen eines Architektur- und Städtebauprojektes Gedanken gemacht. Herausgekommen ist ein Konzept, das für einen ausgedienten Holzlagerplatz eine neue Karriere als Solarpark vorsieht.

Das direkt neben einer Kläranlage gelegene Grundstück eigne sich wohl kaum als Wohngebiet, erkannten die angehenden Architekten schnell. Dagegen könne man auf dem 3,5 Hektar großen Gelände jede Menge Sonnenkollektoren aufstellen, was

## Designer gewinnt beim red dot award

Designstudent Daniel Baukholt gewann mit seiner von Michael Strübbe betreuten Diplomarbeit „wellenlänge - custom waveboards“ eine Auszeichnung beim red dot award 2008. Er entwickelte eine Corporate Identity-Kampagne für ein international agierendes Unternehmen im Bereich Windsurfing. Zur Kampagne gehörten u. a. ein 100 Seiten starkes Produktmagazin mit Informationen zur Produktpalette und Berichten zum Sport. Darüber hinaus erstellte Baukholt Typografieplakate und Anzeigen, Eventplakate und Spots. An dem renommierten Wettbewerb des Designzentrums NRW hatten sich 5885 Arbeiten aus 39 Ländern beteiligt.

## Optische Tricks: Erfolg in Australien

Absolvent Michael Kunze hat mit seiner Diplomarbeit „this side up - Optische Tricks in der Fotografie“ den renommierten australischen Wettbewerb „ACMP Projections 2008“ in der Kategorie Werbefotografie gewonnen. Darüber hinaus wurde Michael Kunze als Gesamtgewinner aller Kategorien prämiert. Der ACMP ist vergleichbar mit dem deutschen BFF. Im Rahmen des Wettbewerbs gab es Vorfürungen in Sydney, Melbourne und Canberra. Wichtig für den Diplomdesigner ist insbesondere, dass es im Zuge der Auszeichnung auch Veröffentlichungen in Magazinen geben wird. „this side up“ hat bereits eine ganze Reihe nationaler und internationaler Preise erhalten. Beide Diplomarbeiten wurden an der FH Dortmund von dem Lehrbeauftragten Michael Strübbe betreut.

## Datev: IB-Student als Projektleiter

Ob Banker, Brauer oder Berater: Die „praxis academy“ der Campus of Excellence Initiative bringt mittelständische Unternehmen mit ausgewählten Studierenden zusammen. Die angehenden Akademiker hatten im Sommer Gelegenheit, in mehrwöchigen Projekten aus der betrieblichen Praxis zu arbeiten. Einen der knappen 40 Plätze konnte sich IB-Student Fabian Kuß sichern, der sich gegen 300 Mitbewerber durchsetzte. Nach einer Einführungswoche mit Schulungen u. a. in Team- und Projektarbeit sowie Businessetikette beschäftigte er sich bei der Nürnberger Datev eG mit dem Thema Wissensmanagement. Abgestimmt auf die Branche Steuerberatung entwickelte er ein Szenario zur technologisch-gesellschaftlichen Situation im Jahr 2015 (z. B. Bedeutungsgewinn von Wikis, social communities und virtuellen Welten) sowie Empfehlungen, wie das Unternehmen diese Möglichkeiten nutzen könnte.



**Die Schulbank drücken** 18 Informatiklehrerinnen und -lehrer von Berufskollegs, Gesamtschulen und Gymnasien, um das „Programmieren mit Java“ zu lernen. Organisiert wurde die dreitägige Fortbildung am Fachbereich Informatik von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Harro Strucksberg und Dirk Knabe (2. v. r.) in Kooperation mit dem Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg, Engelbert Mock.

# AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

## Ich bin dann mal weg...

**Für viele fängt das Studium in diesem Wintersemester an. Doch wie ist es, wenn man es fast hinter sich hat?**

Ein Rückblick von Milena:

Wenn ich vor dem „Sonnendeck“ die Studis in den Liegestühlen sehe, denke ich: „War ja doch eine schöne Zeit.“ Mit gemischten Gefühlen sehe ich den letzten Monaten meines Studiums entgegen.

Im Rückblick fragt man sich, ob man alles richtig gemacht hat, vielleicht nicht genügend gefeiert hat oder unter anderen Umständen schneller fertig gewesen wäre.

Nun laufe ich an Seminarräumen vorbei, sehe durch die geöffneten Türen, schnappe Wortfetzen der Vorlesungen auf und denke: „Ach,



das kennst du doch. Mann, war das nervig, hier Woche für Woche zu sitzen.“ Dann sehe ich Leute im Flur, die sich über Klausuren austauschen und denke: „Oh ja, für die Klausur habe ich auch reichlich gelernt.“

Manchmal fragt man sich, was man eigentlich die letzten Jahre hier gemacht hat.

Beim Blick auf mein Vordiplom, auf dem alle Noten zu 8 Gesamtpunkten zusammen gefasst sind, frage ich mich das noch mehr... Vieles habe ich wieder vergessen. Wenn mich heute jemand nach einer GAP-Analyse oder einer Ereignismasse fragen würde, dann würde ich errötend das Thema wechseln.

Im ersten Semester war alles noch chaotisch. Ich wusste nicht wohin,

nicht wie und nicht wozu. Der Rest vom Grundstudium war ein Auf und Ab. Oft habe ich mich gefragt, ob ich weiter machen soll und nun bin ich erleichtert, dass ich es durchgezogen habe.

Bye Lernen, bye lockeres Studentenleben, bye für 7 Euro die Stunde in Klamottenläden jobben, bye Mensa-Essen, bye liebe Möbel vom Flohmarkt,...

Willkommen im Berufsleben... Hoffentlich! Meine Bewerbungen werden die nächste Herausforderung sein. Ich frage mich, wo ich heute in einem Jahr sein werde? Wo auch immer – hoffentlich macht es Spaß! So schlendere ich über den Campus und denke mir: „Ach, war doch eine schöne Zeit.“

## IKC „China“: FH-AStA zwischen Kultur und Zwang

Liebe Studierende, die Olympischen Spiele in China stehen kurz vor der Eröffnung und werden am 08. August unter dem Motto „One World, one Dream“ eröffnet. Sportler und Zuschauer aus der ganzen Welt werden diesem Ereignis beiwohnen, sei es direkt vor Ort oder an den Bildschirmen zu Hause.

Die olympischen Spiele sind im Vorfeld nicht ohne Kritik an der chinesischen Regierung abgelaufen und jedem ist sicherlich der teilweise chaotische Fackellauf, der ansonsten ein besonders friedliches Ereignis

ist, als auch der raue Umgang mit Kritikern jeglicher Art bekannt. Aktuell kommen unglaubliche Umweltsünden zu Tage und Peking ist bemüht, sei es mit zum Teil mit abstrusen Maßnahmen, die Spiele in aller Welt positiv darzustellen.

Im Rahmen der Planung für ein IKC (internationales KulturCafe' Between), bei dem landesstammige Studierende maßgeblich beteiligt sind, stand der AStA der FH Dortmund nun vor der Frage, wie man am besten mit dem Thema umgehen soll. Hieraus entwickelte sich eine

Diskussion, die zwei Meinungsbilder ergab:

1. Das Cafe' kann so nicht stattfinden. Wir können uns nicht über die bekannten Probleme und Menschenrechtsverletzungen hinwegsetzen und so tun, als ob alles „in Butter“ ist.

2. Das Cafe' soll so wie immer stattfinden. Die Idee des kulturellen Austauschs zwischen ausländischen Studierenden an der FH und TU Dortmund darf, und soll nicht durch politische Dinge in China beeinflusst werden.



Es ist nach einigem „Hin- und Her“ nun entschieden worden: Das IKC „China“ wird dieses Jahr stattfinden. Wir haben uns dazu entschieden, da die Studierenden aus China von der problematischen Situation vor Ort nicht negativ beeinflusst werden sollen. Es wäre ihnen gegenüber unfair, mit besonders kritischem Auge hinzusehen, da das mediale Interesse besonders hoch ist.

Der AStA der FH Dortmund ist ein kritischer, aber politisch neutraler AStA. Vielleicht ergibt gerade wegen der angespannten Situation in

## Ersti-Einführungen; Wer macht was?

Das erste Semester ist aufregend und verwirrend. Im eigenen Fachbereich versucht man sich so gut es geht zurecht zu finden. Aber was passiert in anderen Fachbereichen?

Jedes Jahr gibt es für alle natürlich die Einführung im Konzerthaus in der Innenstadt. Hier wird man seit 2003 im Wintersemester offiziell begrüßt und kann an den zahlreichen Infoständen erste Erkundigungen einholen. Auch wenn manche das für überflüssig halten – die Gelegenheit ist günstig, erste Kontakte zu KommilitonInnen zu knüpfen.

In den nächsten Tagen übernehmen die Fachbereiche. Meist gibt es Führungen durch die wichtigsten Gebäude und eine Einführung in die Nutzung der Bibliotheken. Auch das ist hilfreich, denn es gibt noch immer einige Studis, die bei ihrer ersten Haus- oder Abschlussarbeit verzweifelt durch die Bib rennen und nicht wissen, wie sie die passenden Bücher finden sollen.

Nicht nur der Ernst des Lebens steht im Mittelpunkt. Kontakte zu Mitstudierenden sind wichtig, um im Wirrwarr der Infos nicht allein zu sein. Daher veranstaltet z.B. der FB3 Grillabende oder lädt zum monatlichen Stammtisch ein. Der FB4 begrüßt die Erstis mit einer Kneipentour und bietet eine Ersti-Fahrt an, ebenso wie der FB8.

Der AStA integriert sich unter anderem über den kostenlosen Ersti-Kalender, in dem viele nützliche Infos enthalten sind. Zudem gibt es das sogenannte „Ersti-Paket“ mit Skripten in den Copyshops am Campus und an der Sonnenstraße. Es ist jedoch zu empfehlen, sich vorher zu erkundigen, welche Skripte man benötigt, und sich deren Namen und Verfasser genau aufzuschreiben. So wissen die Mitarbeiter im Copyshop, was man benötigt.

Viele Fragen klären sich im Laufe der Zeit von allein. Erster Anlaufpunkt sind immer die Fachschaften. Also bleibt zu sagen: Keine Panik und viel Spaß!



## Sprechzeiten/Beratung

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

### Hochschulpolitik-Referenten

Mo: 10:00 - 13:00 Uhr  
(Rainer, Sonnenstraße)

Di: 10:00 - 13:00 Uhr  
(Patrick, Campus)

Mi: 10:30 - 12:00 Uhr  
(Solmaz, Campus)

Mi: 10:00 - 13:00 Uhr  
(Rusudan, Campus)

Do: 10:30 - 12:00 Uhr  
(Solmaz, Campus)

Fr: 10:00 - 13:00 Uhr  
(Daniel, Campus)

### Finanz-Referent

Do: 10:00 Uhr - 11:45 Uhr  
(Holger, Campus)

### Öffnungszeiten Copyshops

(Campus und Sonnenstraße)  
Mo - Do: 09:45 - 14:30 Uhr  
Fr: geschlossen

## Studieren und das liebe Geld – Die Serie - Teil X Befreiung von Studienbeiträgen

Neulich in der Mensa...

„Hi! Was liest du da?“ will Steven wissen. „Das ist eine Broschüre über Studienbeiträge vom AStA. Die heißt „Studienbeiträge... und so.““ antwortet Miriam ohne auf zu blicken. „Ich plane doch ein Auslandssemester und will mich informieren, wie es dann mit den Gebühren läuft.“

„Und? Was hast du heraus gefunden?“ erkundigt sich Moussa. „Man muss keine Studienbeiträge zahlen, wenn man beurlaubt ist oder ein Praxis- bzw. Auslandssemester absolviert.“ murmelt Miriam.

„Gratuliere! Das ist doch super.“ bemerkt Moussa. „Wirklich gespart habe ich dadurch nicht, denn ich

muss vermutlich in meinem Zielland Studiengebühren zahlen. Aber es ist gut zu wissen, dass ich nicht doppelt zahle.“ „Gibt es noch andere Möglichkeiten, sich befreien zu lassen?“ fragt Steven und beißt in sein Brötchen. „Du kannst einen Antrag auf Befreiung stellen, wenn du ein Kind neben dem Studium groß ziehen musst. Studieren beide Eltern an der FH, kann sich nur einer befreien lassen. Wenn du gewähltes Mitglied in einem Gremium, z.B. dem AStA, bist, kannst du dich für bis zu 4 Semester befreien lassen. Gleichstellungsbeauftragte können das für bis zu 2 Semester.“ Sie legt die Broschüre auf den Tisch. „Außerdem kannst du dich bei einer

chronischen Krankheit oder Behinderung befreien lassen, sofern sich dadurch das Studium verlängert. Unter bestimmten Voraussetzungen können sich auch ausländische Studierende befreien lassen. Oder du musst einen Härtefall nachweisen.“ „Hm...“ Steven überlegt. „Das trifft alles nicht auf mich zu. Vielleicht sollte ich mich als Gleichstellungsbeauftragter bewerben. Was meint ihr?“ Die beiden prusten laut. „Ausgerechnet du! Haha!“

Steven schmolzt. „Warum nicht?“ Miriam steht auf und klopft ihm auf die Schulter. „War nicht so gemeint. Versuch es ruhig. Ich hole mir jetzt einen Kaffee. Kommt ihr mit?“

Fortsetzung folgt....



**Die neue Winterkollektion** ist da: Der TuS Eichlinghofen, dessen zweite Fußball-Mannschaft gerade in die Kreisliga A aufgestiegen ist, trotz der kühleren Witterung nun mit entsprechenden Trikots, gesponsort durch die Fachhochschule Dortmund. Bei der Präsentation: Martin Heitmann, Thomas Janßen, Alex Gehle, Dieter Baier (FH) und Michael Heitmann (v.l.)



Wollen das zarte Pflänzchen von Existenzgründungen gemeinsam hegen (v.l.): Transferstellenleiter Raimond Filges, Thomas Plümer (FH Bielefeld), Carsten Schröder (Transferagentur FH Münster) und Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel

## Zartes Pflänzchen Existenz vereint hegen und pflegen

### Mit Münster und Bielefeld: Neue Gründungsinitiative

**Um Existenzgründungen aus der Hochschule zu fördern, wollen die Fachhochschulen Dortmund, Münster und Bielefeld ab Oktober 2008 eng zusammenarbeiten.**

Mit der neuen „Gründungsinitiative westfälischer Fachhochschulen“ wird der langjährige Erfahrungsaustausch im Bereich Unternehmensgründung von Studierenden auf eine offizielle Basis gestellt.

Unter Federführung der FH Dortmund wird es darum gehen, gezielte Qualifizierungs- und Beratungsangebote zu etablieren sowie Studierende, Wissenschaftler und – als neue Zielgruppe – die Alumni – für die Option der Selbstständigkeit zu sensibilisieren. Mittelfristig soll damit die Zahl der Gründungen aus den beteiligten Hochschulen gesteigert werden. Die Gründungsvorhaben sollen engmaschig und effektiv betreut werden, um optimale Voraussetzungen für einen Geschäftserfolg zu schaffen.

„Die FH Dortmund koordiniert alle gemeinsamen Aktivitäten, weil wir hier über das G-Dur-Programm viele Erfahrungen sammeln konnten, auf entsprechende Ressourcen und Netzwerke zugreifen können und bereits ein best practice Transfer besteht“, so Raimond Filges, Leiter der FH-Transferstelle. Außerdem kümmert sich sein Team um den Aufbau der „SpringSchool“, in der ein gemeinsames Qualifizierungsangebot in Form von Blockveranstaltungen in den Semesterferien

konzipiert wird.

„Die FH Münster begrüßt es, dass ein spezifisches Angebot für Fachhochschulen geschaffen wird“, so Carsten Schröder von der Transferagentur. Schwerpunktmäßig kümmert sich die FH Münster um das Projekt „Gründungskampagne“, das den Studierenden in Lehrveranstaltungen die Existenzgründung als Karrierechance nahebringen wird.

### Mehr Betreuung gefragt

„Wir haben festgestellt, dass bei uns ein großer Bedarf an dauerhafter Betreuung besteht, der über unsere bisherigen Angebote hinausgeht. Wir hoffen über diese neue Initiative auf eine dauerhafte Unterstützung der Existenzgründer, die zum Beispiel auch Kontakte zu Banken oder Steuerberatern beinhaltet“, so Thomas Plümer von der FH Bielefeld. Die Bielefelder werden vor allem das Teilprojekt „Gründungscoach“ angehen, bei dem ein Ansprechpartner für Gründungsfragen in Münster und Bielefeld etabliert werden soll. Mit der Gründerlotsin Erdme Brüning gibt es in Dortmund einen solchen Ansprechpartner bereits seit Jahren.

Neben den drei Fachhochschulen ist das Gründungsnetzwerk G-Dur sowie als Juniorpartner die Hochschule Harz, eingebunden. Das Projekt wird für drei Jahre vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aus Mitteln des Exist III-Programms gefördert.



**Am Himmelfahrtstag** war Feierabend. Haushaltsdezernentin Brigitte Rosner verabschiedete sich in den Ruhestand. Nicht jedoch, ohne vielen Kollegen, Weggefährten und auch Vorgesetzten (v.l.: Hans-Joachim von Buchka, Jochen Drescher, Heinz-Dieter Finke) Adieu zu sagen. Vermissen wird sie nach eigenem Bekunden ihr Dezernat, weniger ihren Arbeitsweg im ewigen Stau auf der A 40.



**Kinderträume** werden wahr, auch wenn es manchmal etwas länger dauert. Hans-Peter Uschkamp (Personalabteilung) musste immerhin bis zum 60. Geburtstag warten, bevor er als Baggerführer „Uschi“ im Innenhof der FH baggern durfte, was die Schaufel hergab. Organisiert wurde der große Spaß von den Kolleginnen und Kollegen, während die Fachleute vom Bau dafür sorgten, dass Gebäude, Bäume und Autos stehen blieben.

## Zum Gedenken an Heinz-Albert Wenzel

Am 25.07.2008 ist nach langer, schwerer Krankheit der von uns geschätzte Kollege Heinz-Albert Wenzel verstorben. Die Beschäftigten der Fachhochschule möchten sich an dieser Stelle von ihm verabschieden. Heinz-Albert Wenzel war stets ein hilfreicher, freundlicher lieber Mensch und für viele von uns ein guter Freund und Kollege. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Koordinator im Fachbereich Nachrichtentechnik hat er sich außerordentlich intensiv und über das übliche Maß hinaus insbesondere beim Aufbau des Studiengangs Telekommunikationstechnik eingesetzt. Geschätzt wurden nicht nur im Fachbereich seine fachlichen und vor allem auch seine außerordentlichen organisationalen- und verwaltungstechnischen Fähigkeiten.

Durch seine vielfältigen Tätigkeiten in den Gremien der Fachhochschule war Heinz-Albert Wenzel ein äußerst kompetenter Ansprechpartner, er hat sich insbesondere für die Interessen aller Bediensteten eingesetzt. Auch bei den vielfältigen Studienreformen war er maßgeblich beteiligt. Für die Beschäftigten, Studierenden des Fachbereichs Informations- und Elektrotechnik und alle, die Heinz Albert Wenzel näher kannten, wird sein Tod eine Lücke hinterlassen.

Wir werden den Kollegen und Freund Heinz-Albert Wenzel stets in guter Erinnerung behalten.

**Harro Strucksberg  
Horst Rösler  
wiss. Mitarbeiter FB4  
wiss. Mitarbeiter FB3  
und Studienkollege**



**Neue Gesichter an der FH:** Zum Ausbildungsstart stellten sich die fünf neuen Azubis aus Verwaltung, Elektrowerkstatt und Fotolabor mit ihren Betreuern zum traditionellen Treppenfoto. Das Foto zeigt (3. Reihe v. l.) Corinna Meier, Birte Schulthoff, Jochen Drescher, Mario Essig, Jürgen Tebrügge, (2. Reihe v.l.) Werner Thiel, Franziska Kalhoff (Azubi KfB), Katharina Jansen (KfB), Catharina Wulf (Azubi Fotografin), Marius Borrmann (Azubi Elektroniker), Tammo Knierim (Azubi KfB) sowie (vorne) Andrea Ackerschott (JAV-Vorsitzende).

## Personalia Einstellungen/ Berufungen

**Architektur:**  
24.6.08: Katja Wäsche  
**Informations- u. Elektrotechnik:**  
4.8.08: Fabian Niesmann  
4.8.08: Fabian Plecha  
18.8.08: Jörg Bauer  
20.8.08: Christopher Brink  
1.9.08: Prof. Dr. Ursula Scheben  
**Maschinenbau:**  
1.8.08: Walter Fürsich  
**Angew. Sozialwissenschaften:**  
1.9.08: Dr. Marcel Hunecke  
1.9.08: Dr. Manfred Heßler  
**Wirtschaft:**  
1.9.08: Kathleen Hegner  
4.8.08: Steffen Püschel  
**Dezernat VI:**  
Stefanie Simmon  
**Bibliothek:**  
1.7.08: Thomas Langkau  
**DVZ:**  
25.8.08: Tobias Schröder  
**Transferstelle/Design:**  
21.7.2008: Pascal Amos Rest

### ausgeschieden:

**Informations- u. Elektrotechnik:**  
22.5.08: Martin Mentzel  
22.5.08: Michael Holz  
**Informatik:**  
30.6.08: Klaus Häming  
31. 5.08: Bernhard Breil  
**Maschinenbau:**  
31.5.08: Heinz Palla  
31.7.08: Prof. Dr. Hans Jürgen Abel  
31.8.08: Heinz Schymura  
**Angew. Sozialwissenschaften:**  
31.7.08: Prof. Dr. Ute Rühl-Zielinski  
**Dezernat IV:**  
30.6.08: Dietmar Grötsch  
30.6.08: Elisabeth Schmidt  
**Dezernat V:**  
31.8.08: Brigitte Rosner  
**Transferstelle:**  
30.6.08: Maria-Christine Renz  
**Bibliothek:**  
31.8.08: Michelle Lau  
31.8.08: Ulrike Schmidt-Schlaдебach

### verstorben:

**Informations- u. Elektrotechnik:**  
25.7.08: Heinz Albert Wenzel  
**Informatik:**  
21.8.08: Prof. Gerhard Schwann

### Veröffentlichungen

**Design:**  
**Dr. Ulrike Gärtner:** Das Testament des Suprematismus. Am Anfang war das Schwarze Quadrat, in: Matthias Bruhn, Kai-Uwe Hemken (Hg.): Modernisierung des Sehens. Sehweisen zwischen Künsten und Medien. Bielefeld 2008, S. 222-238

**Informations- u. Elektrotechnik:**  
**Prof. Dr. Manfred Krüger:** Grundlagen der Kraftfahrzeugelektronik, Schaltungstechnik, 2. überarbeitete und ergänzte Aufl. 2008, Hanser Verlag, ISBN: 978-3-446-41428-0

**Angew. Sozialwissenschaften:**  
**Prof. Dr. Franco Rest:** Zweig und Stock. Geschichte eines religionsdialogischen Nachtgesprächs. Reihe: Interreligiöse Perspektiven, Bd. 3, 2008, ISBN 978-3-8258-1535-6

**Wirtschaft:**  
Karl-Heinz Boos, Reinfrid Fischer u. **Prof. Dr. Hermann Schulte-Mattler** (Hrsg.): Kreditwesengesetz, Kommentar zu KWG und Ausführungsvorschriften, München, C. H. Beck Verlag, 3.Auflage 2008, LVIII, 3201 Seiten, ISBN 978-3-406-56584-7.

### Vorträge

**Maschinenbau:**  
Prof. Dr. Wilfried Fischer: Das Elektro-Cityfahrzeug eTeC FCX, Vortrag am 26.6.2008, Ruhr Symposium 2008, Dortmund